

DIE KONSTRUKTIVE INSTANDSETZUNG DER INSELKAPELLE IM ENGLISCHEN GARTEN IM EULBACHER PARK

EIN KURZER BLICK AUF EINE LANGE GESCHICHTE DER ERHALTUNG EINER ROMANTISCHEN SZENERIE

Abb. 1:
Die Inselkapelle von Norden gesehen, 2021

Das mit Rindenplatten verkleidete sechseckige Gebäude ist ein selten gewordener Bautyp. Die hölzerne Maßwerkfenster sind mit vielfarbigem bleiverglasten Fenstern und zierenden Schmuckscheiben versehen, die mit Klappläden verschlossen werden.

Foto: J. Brod, LfDH

Eine Kapelle auf einer Insel in einem See gerahmt von Seerosen (Abb. 1). Den umgebenden Landschaftspark plante der Mainzer Hofgärtner und Gartenkünstler Friedrich Ludwig von Sckell für den Landesherrn Graf Franz I. zu Erbach ab 1802. Vor 1819 als dekoratives Gebäude mit zwei rahmenden großen Bäumen und einem Bildstock (aus dem 16. Jahrhundert) errichtet, wurde das Gebäude 1858 durch den Anbau einer Apsis und die zugehörige Ausstattung zu einer Kapelle umgewidmet und wird bis heute als solche genutzt.

Nach ihrer umfangreichen Überarbeitung 1956 und späteren kleineren Reparaturen zeigten diverse Feuchteschäden und Schädlingsbefall die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Überarbeitung des Gebäudes an. Die Planung der Maßnahme begann 2021 mit restauratorischen Voruntersuchungen; 2023 wurde mit der praktischen Bauausführung begonnen, sodass Ende des Jahres 2024 die Kapelle vollständig restauriert sein wird. Das gewohnte Bild bleibt bestehen und nur wenig soll verändert werden. Bisher wurde das Dachtragwerk so schonend repariert, dass die Schalbretter erhalten und nur vereinzelt ausgetauscht werden mussten. Mit neuen Zedernschindeln belegt, werden die Dachflächen ungestrichen natürlich vergrauen. Die Schindeln des Dachreiters mussten aufgrund der zu geringen Überdeckung ausgetauscht werden. Die Turmbekrönung mit Knauf und Kreuz des Dachreiters konnte repariert und wieder vergoldet werden. Verdeckt durch das 1858 angefügte Dach der Apsis hatten sich überraschenderweise Rundschindeln der Erbauungszeit erhalten. Sie sind aus Eiche gesägt und gespalten, direkt mit geschmiedeten Nägeln auf der Schalung aufgebracht. Ihre Abmessungen reduzieren sich proportional zum Dachreiter. Im Inneren konnte der alte Sandsteinboden nach der Instandsetzung der Unterkonstruktion wiederverlegt werden. Die durchreparierten



Fachwerkständer und Ziegelgefache wurden anstelle der Gipskartonplatten – aus der letzten Instandsetzungsphase stammend – nun mit Holzweichfaserplatten für den Verputz vorbereitet, gleich den Gewölbesegeleln des Stern gewölbes. Die Lambris konnte wiedereingebaut werden und vervollständigt den Raumeindruck gemeinsam mit den Architekturoberflächen und der Ausstattung. Neu wird die durch einen restauratorischen Befund festgestellte Farbigkeit der Wandflächen sein, ein Ton in Ocker, der den Rotton der Holzbauten ergänzen wird. Die restaurierten Fenster und ihre Kunstverglasungen werden wiedereingebaut werden. Die Eichenrinde an den reparierten Stellen wird als letzter Schritt ergänzt.

Jutta Brod

